



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

71. Predig. An dem andern Abend/ in der Kirchen deß heiligen Gil zu  
Granada/ bey der Forcht der Pest/ von der andern Ursach derselben. Jm  
Jahr 1679.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

## Die ein und sibenzigste Predig.

An dem anderen Abend / in der Kirchen des heiligen  
Gil zu Granada, bey der Forcht der Pest / von der anderen  
Ursach derselben; im Jahr 1679.

Quid mihi & tibi est mulier? nondum venit hora mea. Joan. 2.

Weib / was ist mir und dir? mein Stund ist noch nicht kommen.  
Joan. 2.

## Eingang.

I.

**L**halten die gerechte Errohungen  
des beleidigten Gottes noch im-  
mer an; die ich aber besser nennen  
kan gnädige Wahnungen der  
Barmherzigkeit eines Gottes /  
der zwar beleidiget ist / aber  
doch nichts anders von uns begehrt / als daß  
wir ihm die Straff-Ruthen auß der Hand  
reißen / mit welcher er uns trohet. Necht und  
wohl hat Chilon, einer auß den alten Welt-  
weisen / gesagt / daß wann man einem trohet/  
so seye es nichts anders / als ihm Gelegenheit  
an die Hand geben / daß er sich vorsehe / und  
gegen ihm bewahre / damit er ihm nit schaden  
konne: Minitari ei, cui velis nocere, est ini-  
micum admonere, ut sibi caveat, tibi que ipsi  
lædendi facultatem adimere. Wann dieses ge-  
wis ist bey deme / der einem schaden will / so ist  
es noch vil gewiser bey Gott / sagt der H.  
Augustinus. Bey ihm ist ein Zeichen / daß er  
nit straffen will / wann er uns die Straff tro-  
het; er wahrnet uns dardurch / daß wir der  
Straff bey Zeit entgehen mögen: Non te  
vult percutere, qui tibi clamat, observa.  
Der jemige begehrt dich nit zu schlagen / der  
dir zuschreyet / du sollest dich in acht nehmen.  
O Christglaubige / ihr werdet in dem Buch  
Deuteronomii ein erschrockliche Errohung  
Gottes finden / daß er sich gar mit einem  
Eyd verschwöhret / er wolle es in der That  
vollziehen: Vivo ego in aeternum: Si acvero  
ut fulgur gladium meum, reddam ultionem  
hostibus meis. So wahr ich lebe / wann ich  
meinen Degen spizen werde als wie einen  
Bliz / so will ich Räch nehmen von meinen  
Feinden. O du gütiger und barmherziger  
Gott / auch da du dich ganz erzürnet stellest!  
beobachtet / O Christglaubige / was er sagt:  
wann ich mein Degen spizen werde / si acve-  
ro. Es gebraucht sich Gott des Degens so  
selten / daß er vornöthen hat denselbigen zu  
schleiffen / wann er sich desselbigen bedienen  
will. Aber mercket weiter: Er sagt / er wolle  
den Degen spizen / wie einen Bliz: Si acve-  
ro ut fulgur. Er sagt nit / wie einen Don-

Deuter. 23.

nerstreich / sondern ut fulgur, wie einen Bliz  
das ist / wie einen Wetterleich.

Warumb vergleichet Gott seinen Degen  
einem Wetterleich / und nit mit einem Don-  
nerstreich? wäre dieses letztere nit fürchtlicher  
gewesen / seinen Zorn zu erweisen? Wahr  
ist es: aber da sibet man die grosse Güngfert  
Gottes. Es ist diser Unterschied / zwischen  
dem Wetterleich / und zwischen dem Donners-  
streich; der Bliz zeigt nur das Feuer / der Don-  
nerstreich zündet an / und verzehret / was er  
trifft / sagt Seneca: Fulguratio ignem ostendit,  
fulminatio emittit. Noch klärer: der Wetter-  
leich ist eine Errohung des Himmels / doch  
ne das Werk: aber der Donnerstreich ist die  
Vollziehung der Errohung: Illa, ut ita dicam,  
comminatio est commotio sine ictu; ista acu-  
latio cum ictu. Weiter / der Donnerstreich  
schlägt an einen Orth ein / der Bliz aber er-  
schrocket vil Orth / und erleuchtet darnebenal-  
le die jemige / die er erschrocket. Bildet euch ein /  
O Christglaubige / einen Wandersmann / der  
in der Nacht bey einem Wetter den rechten  
Weeg verlihet / und an ein gefährliches gades  
Orth kommt; wann nun / da es an dem wäret  
daß er sich verfallen solte / die Wolcken sich  
auflühten / und ein Bliz her auß gieng / würde  
er nit bey Ersehung der Gefahr von dem Fall  
und Sturz sich bewahren? daran ist kein  
Zweiffel; der Bliz erschrocket ihn zwar: aber  
was ligt daran? er erleuchtet ihn darneben /  
und erttet ihn von der Gefahr. Jetzt vete-  
stehe ich / warumb Gott seinen Degen einen  
Bliz nennt / nit aber einen Donnerstreich:  
Si acvero ut fulgur gladium meum. Er will  
dardurch das Zihl und End seiner Errohungen  
zu verstehen geben / daß sein Meynung nit  
seye uns zu schlagen / sondern zu erleuchten /  
auff daß der Sünder / wann er seinen Unters-  
gang vor Augen sieht / den Lauf seiner Sün-  
den nicht fortsetzen / sondern sich mit der Er-  
rohung darvon abschrocken lasse.

O Christliches Volk von Granada! gib  
acht auff das / was in diesem gegenwärtigen  
Angewitter und finsternen Nacht der Trüb-  
sars

len geschihet; so wirst du ein starkes Blitzen sehen. Was hören wir? wir hören leyder/ das die Pest schon in der Nachbarschafft seye: De vicinis urbibus. (sagt der Heilige Gregorius in gleicher Gelegenheit) Itrages quotidie mortalitatis nobis nuntiantur. Von den benachbahrten Städten her bekommen wir täglich Zeitung von grossen Sterben. Dieses ist der erschrockliche Blitz des Zorns Gottes. Wie stehet es bey uns? wir sehen schwehre Kranckheiten in diser Stadt bey Geistlichen und Weltlichen: in Clero vero hujus civitatis & populo, tanti febrium languores irruerunt; wie gleichfalls der heilige Gregorius gesagt. Dieses ist der Blitz/ der uns von dem Himmel in die Augen schlagt. Wo ist aber der Donnerstreich? O Christgläubige/ diser hat schon in Malaga eingeschlagen: Allhier höret man allem das Donneren/ und sihet das Blitzen. Dort brinnet es schon; hier sehen wir nur den Wetterleuch. Dort ist schon die Straff; hier allein die Trohung. Dort schlägt Gott darein; hier erschrocket er uns/ zeigt uns/ das er den Donnerstreich eben so wol auff Granada hätte können abgehen lassen; welches er doch nicht gethan/ wie wol villeicht eben solche Sünden zu Granada zu finden/ die in Malaga gefunden werden/ und etwan noch grössere. Er erschrocket uns/ und erleuchtet uns/ damit der Sünder/ welcher blinder Weis dahin gangen/ wo er alle Augenblick einen Fall in den Abgrund der Höllen hätte thun können/ die Augen aufstheue/ die Gefahr erkenne/ und weil er sihet/ wie bald er sterben könne/er sich innhalte/ und nit weiter fortlauffe auff dem Weeg der Sünden.

S. Gregor. 17. Epist. 127.

4.

Sehet jetzt / O Christgläubige/ ob es nit ein grosse Gütigkeit seye/ wann uns Gott trohet. Ihn seye darumb Lob und Dank! Aber wie begegnen wir diser Barmherzigkeit? mit was für Wercken? villeicht mit Undanckbarkeit / und mit Verachtung der Trohungen? O da wäre wol zu förchten/ es werde dise Gütigkeit in grösseren Zorn verkehret/ und folgendts auß dem Blitz ein Donnerstreich / und auß der Trohung der Pest die wahre Pest selber werden. Höret/ sagt Iaias der Prophet / die Stimm Gottes / des Herrn der Heerscharen! Was sagt er dann? Si dimitteret iniquitas hæc vobis, donec moriamini. Dise Missethat soll euch nit vergeben werden/ bis ihr sterbet. Er will sagen: Ich will diesem sündhaften Volck nit verseyhen; sie müssen sterben. Warumb aber? was für ein Sünd haben sie begangen? villeicht wegen der Abgötterey in der Stadt Jerusalem: durch welche sie verdient hat die schwehre Belägerung des Königs Nabuchodonosor? Man lese nur den Text/ sagt Oleaster/ der lautet also: Et vocavit Dominus Deus exercituum in die illa ad fletum & planctum. Der Herr der Heerscharen hat an jenem Tag zu dem Weinen und Klagen beruffen. Es Christl. Wecker. II. Theil.

11. 21.

hat sie nemlich Gott an jenem Tag/ zur Zeit der Belägerung beruffen/ zur Buß/ und heylsamen Weinen über ihre Sünden/ damit sie seinen gerechten Zorn besänftigen. Was haben sie aber gethan? Et ecce gaudium, & læticia occidere vitulos, & jugulare arietes, comedere carnes & bibere vinum. Und sihe/ es ware Freud und Wohlleben/ Kälber tödten/ und Widder schlachten/ Fleisch essen/ und Wein trincken. Da sie Heu und Leyd tragen solten über ihre Sünden/ da waren sie lustig/ und guter Ding; da sie fasten solten/ da assen sie; da sie ganz bestürzet daher gehen solten wegen der Plagen/ die ihnen angetrohet worden/ da machten sie sich lustig/ und fragten nichts nach den Trohungen. So sihest du da/ sagt Oleaster/ warumb der erzürnte Gott sagt/ er wolle sie straffen/ und sie werden ohne alle Hülf sterben: Si dimitteret iniquitas hæc vobis, donec moriamini. Biewohl sonst sein Gedult auch die schwehreste Sünden übertragt/ so will er doch die Verachtung seiner barmherzigen Ermahnungen nit ungestraft hingehen lassen: Licet Deus, (sagt Oleaster) multa nostra ægrè ferat, nihil tamen gravius, quam si minas ejus, quibus te emendare satagit, irrideas. Kan nit dises alles auch auff uns gedeutet werden/ die Trohung/ die Verachtung derselben/ und die darauff folgende Straffen?

Oleast. in 11. 22.

5.

O Granada, du bist umbgeben mit vielen Gefahren/ und Trübsaaten; du sihest es selber wol; Gott trohet dir/ damit du dich besserest. Wehe dir/ wann du dises nit thust/ dann dasjenige / was anjeko ein Trohung ist/ das wird ein Geißel werden; die Gütigkeit wird in Strenghheit / und die bisherige schon lang anhaltende Kranckheiten werden gar in die Pest verändert werden. Dann wie der H. Gregorius in einer Pest in Africa wol erwogen hat/ so ist dises ein gar zu grosse Vermessenheit eines Sohns / wann er sich wider seinen Vater aufleyhnet / und sündigt / da ihn derselbe züchtigt: dardurch verdienet er noch grösseren Zorn und Straff/ weil er sein Gütigkeit verachtet: Nam in flagellis positos, flagellis digna committere contra ferientem est specialiter superbire, & savientis acrius iracundiam provocare. Heut verlange ich / O Christgläubige/ das ihr die andere Wurckel und Ursach verstehet / der Pest / und des Unheyls / welches wir zu besörchten. Was wird es aber für ein Gefahr haben mit der Pest / wann die Stadt Granada die allerheiligste Jungfrau und Mutter Gottes für ihr Fürprecherin hat? Dises wollen wir in gegenwärtiger Predig sehen/ worzu wir zu forderst die Gnad von Gott begehren wollen durch die mächtige Fürbit diser unser Königin und Frauen: Ave Maria.

S. Gregor. 1. 2. Epist. 41. indic.

1711 \* \*

Odd Quid

Quid mihi, & tibi est mulier? nondum venit hora mea. *Joan. 2.*  
Weib / was ist mir und dir? mein Stund ist noch nicht kommen.  
*Joann. 2.*

## Der erste Absatz.

Die allerheiligste Jungfrau **MARIE** ist die Zusucht der  
Christen zur Zeit der Pest.

6.

Gualt. Se-  
cul. 6.  
ann. 519.

**I**n der jenen schrecklichen Pestilenz/  
welche die Stadt Rom gelitten zu Zei-  
ten des heiligen Gregorij des Grossen/  
in welcher sein Vorfahrer Pabst Pelagius der  
Anderer gestorben. Im Jahr fünfhundert  
neunzig / hat sich etwas wunderliches zugetra-  
gen / wie Gualtherius, und andere erzehlen.  
Es hat der H. Gregorius eine ansehnliche Pro-  
cession verordnet / die Göttliche Barmher-  
zigkeit anzuruffen / in welcher unter anderen  
Reliquien und Heilighumben / die schöne  
Bildnuß der allerseeligsten Jungfrauen MA-  
RIÆ, von dem Pempel des H. Lucas gemahlt/  
herumb getragen worden. Da sahe man/  
Wunder / wo man mit diesem Bild MARIE  
hinkommen / wie sich der Nebel und düstere  
Pestilenzische Luft sichtbarlich verzogen /  
und alles in derselbigen Gegend gang hat-  
ter worden. Bey Ersehung dieses Wunders  
danckte jedermann **GOTT** für die grosse  
Gnad / welche durch die Fürbitt MARIE  
erlangt worden. Man hat anbey gehört/  
daß ein Engel diejenige Antiphon angestim-  
met / welche man jetzt zur Oesterlichen Zeit  
in der Kirch singet zur Ehr der Mutter **GOT-  
tes**: Regina cœli Lætare Alleluja, quia quem  
meruisti portare Alleluja, resurrexit sicut di-  
xisti Alleluja. Der Heil. Gregorius hat noch  
hinzugehan: Ora pro nobis Deum Alle-  
luja. Gleich nach diesem hat man gesehen/wie  
der Engel **GOTTES** einen blutigen Degen  
wider eingesteckt; darauff man dann abge-  
nommen / daß der Göttliche Zorn nunmehr  
besänftiget ware / wie dann solches das all-  
gemeine Heyl / und Gesundheit der ganzen  
Stadt erwiesen hat. O was für ein tröst-  
liche Zeitung solle dieses seyn für die Stadt  
Granada! dann wann in Gegenwart der  
Bildnuß MARIE der Pestilenzische Luft zu  
Rom hinweg fliehet / und wann der Engel  
**GOTTES** den Wurd. Degen wider einsteckt;  
wie wird dann in diser Stadt die Pest herein-  
kommen / da bey allen ihren Thoren die Bild-  
nuß MARIE zu sehen ist? wann der König  
Demetrius die Belagerung der Stadt Rodes  
aufgehört hat / wie Plinius meldet / damit  
das Gemähl des Protogenes, welches aufge-  
henckt ware / wo er in die Stadt embrechen  
solte / nit verderbt wurde: Parcentémque pi-  
cturæ fugit occasio victoria. Wie sollte nit  
die Pest / welche uns gleichsamb belägeret hal-  
tet / von diser Stadt auch abziehen / wann  
die Bildnuß MARIE an allen Thoren stehet?  
Es ist kein Pest so starck und häfftig / sagt

Plin. l. 57.  
c. 11.

Richardus de S. Laurentio, welche MARIE  
nit weichen müsse: Nulla enim pestis tam effi-  
cax, nulla sic hæret, quæ ad nomen Mariæ non  
cedat continuo.

**W**olan / O Christgläubige / wir haben  
ohne allen Zweifel an der seeligsten Jung-  
frau eine starcke Zusucht in gegenwärtigen  
schwehren Nöthen: sie kan uns beschirmen  
vor dem Zorn **GOTTES** / den wir mit unseren  
Sünden verdienet haben: Sie ist ein un-  
berwindliche Maur wider die Pest / die uns  
angetrohet wird. Es hat dise Schug-Frau  
bey dem weissen Mann klar gesagt / daß an ih-  
rer Gütigkeit alle Hoffnung unsers Lebens  
hänge: In me omnis spes vitæ. Von ihr ste-  
het geschrieben in den Sprüchen Salomons:  
Wer mich findet / der wird das Leben finden/  
und Heyl schöpfen vom **HERRN**: Qui me in-  
venit, inveniet vitam, & hauriet salutem à  
Domino. Allwo zu mercken die Wort: hau-  
riet salutem. Er wird das Heyl schöpfen/  
als auß einem Brunnen: Quali à puteo, sagt  
Hugo Cardinalis. Ihr sehet wol / daß das  
Wasser auß einem tiefen Brunnen nit leicht  
herauf zu bringen ist / wann man dessen nöthig  
ist / wie solches das Samaritanische Weib  
wol erwogen hat / da sie zu Christo gesagt:  
Neque in quo haurias habes, & puteus altus est.  
Du hast nichts / womit du schöpfest / und der  
Brunnen ist tief. Aber mit einem Eisl  
kan diser Beschwähre abgeholfen werden.  
Das Heyl ist bey **GOTT** / wie in einem tiefen  
Brunnen: er kan uns dasselbe billich verlei-  
gen wegen unserer Undanckbarkeit / die es  
nit verdienet. Aber suchet / sagt MARIA, das  
Eisl bey meiner Fürbitt; so wird es euch  
leicht seyn / das Wasser des Heyls zu schöp-  
fen: Et hauriet salutem à Domino, quali à  
puteo.

Dises ist die Ursach / daß der H. Anselmus  
sich erkühnet hat zu sagen / daß man zu weilen  
durch Anrufung der heiligsten Jungfrauen  
geschwinder das Heyl finde / als durch An-  
rufung Christi unseres **HERRN** selber: Velo-  
sior est nonnunquam salus, memorato no-  
mine Mariæ, quam invocato nomine Domini  
Jesu. Bey Christo / als dem gerechten Rich-  
ter / findet nit allezeit statt die Bitt der Sün-  
derer; wol aber bey MARIA, als der Mut-  
ter der Barmherzigkeit. O wol armese-  
lige Israeliten in der Wüsten! sie haben sich  
versündigt mit dem guldenen Kalb; derents-  
wegen derselben drey und zwainzig tausend  
Mann von dem Moyses und den Leviten  
mit

mit dem Schwerdt erschlagen worden: Ceciderunt in die illa quasi viginti tria millia hominum. Bey diesem ist die Straff nit verblieben: dann Gott hat ihnen noch ein andere grosse Plag über den Hals geschicket: Percussit Dominus populum pro reatu vituli. Was ware dieses für ein Plag? es ware die Pest / sagt Cornelius: Vero limile est Deum plagam aliquam, v.g. pestem immisisse. Eben dieses sagt auch Barradius: Peste immissa. O ihr arme Israeliten / habt ihr dann niemand / der euch zu Hülf komme? Höret / was sich jagez tragen: da das Volck die Abgötterey mit dem Kalb getrieben / ware Moyses auff dem Berg / und Gott sprach zu ihm: Descende, peccavit populus tuus. Steige hinab; dein Volck hat gefündiget. Man mercke es wol / spricht Rupertus; Gott nemet es nit sein Volck / sondern das Volck des Moyses; Populus tuus. Dein Volck: Ac si ei divina vox diceret, qui in tali peccato lapsus est, jam meus non est. Als wann Gott sagte; weil das Volck also gefündiget / so ist es nit mehr mein Volck. Als Moyses dieses gehört / sagte er zu Gott; warum O Herr erzürnest dich also wider dieses dein Volck? Cur Domine irascitur furor tuus contra populum tuum? Mercket ihr da / O Christglaubige / den Streit? Gott sagt das Volck seye nit sein / sondern des Moyses. Moyses aber sagt es seye nit seyn / sondern Gottes. Was ist dieses? weder Gott noch der Moyses wollen das Volck für ihr Volck erkennen / weil es gefündiget hat: Qui in tali peccato lapsus est, jam meus non est. Weil dann dieses Volck niegend hin konte sein Zuflucht nehmen / wie war es möglich / daß nit die Pest / und allerhand andere Plagen über dasselbe kömten; indeme es wider sich gehabt die strenge Gerechtigkeit des beleidigten Gottes / und den ernsthaftesten Eyffer Moyses / des Dieners Gottes?

9. Aber O glückseliges Christliches Volck! wir haben noch eine Zuflucht zu der Gürtigkeit MARIAE, zu der jetzigen Zeit / da sich Gott gang erzürnt erweiset wegen unserer Sünden / fürchtet euch nit / O Catholischer / er wird die Fürbitt MARIAE nit verwerffen. Die thorrechte Jungfrauen seynd abgewisen / und nit erhört worden: Amen dico vobis, nescio vos. Wahrlich sag ich euch / ich kenne euch nicht. Wer ist aber / sagt der gelehrte Mendoza, wer ist derjenige gewesen / der sie nit erkennet hat? Es ware der Bräutigamb Jesus Christus / der allergerechteste Herr;

mit aber MARIA, die allergütigste Gespons; Sponsus, non sponsa, reddit: nescio vos. Wann sich die Jungfrauen der Fürbitt MARIAE bedienet hätten / so wären sie nit also abgewiesen / und hinweg gestossen worden: dann sie ist über alle massen mächtig / den Zorn Gottes zu milderen / und die strenge Hand seiner Gerechtigkeit innzuhalten. Sie sagt in dem hohen Lied: Tenui eum, nec dimittam. Ich habe ihn gehalten / und will ihn nit lassen. Was ist dieses anders / sagt Richardus, als den Gewalt erzeigen / den sie hat / Gott den Herrn innzuhalten / wann er die Sünder straffen will: Tenui eum; ne feileret percuteret Peccatores, nec dimittam, sed continua precum instantia furorem ipsius retinebo. Umb diser Ursach willen wird MARIA dem Baum verglichen / so neben den Wasserren steht: Quali plantanus exaltata sum juxta aquam in plateis. Ich bin erhöhet worden / wie ein Ahorn-Baum neben den Wasserren an den Strassen. Allwo zu mercken / daß der Ahorn ein solcher Baum ist / wie Plinius schreibt / dessen Blätter breit seynd / als wie Schild / also daß er so vil Schild / als Blätter hat. Hier sehet ihr / sagt Richardus, warumb MARIA mit einem Ahorn-Baum verglichen wird: dann ihr Fürbitt dienet anstatt eines Schilds / den Sünderen zu einem Schutz vor den Pfeilen des Göttlichen Zorns: Iram ejus ipsa suis temperat precibus. Sie besänftiget seinen Zorn mit ihrem Gebett. Der Ahorn-Baum macht auch einen Schatten / in welchem der Wandersmann sich abfühlet / damit er nit verbrenne von der Sonnen-Hitz. Also / sagt Richardus, werden von MARIA vor der Hitz der Trübsaalen diejenige bewahret / die sich unter ihrem Schatten begeben: Qui contra altum exterioris tribulationis remedium praestat. Aber mercket noch mehr / sagt Richardus, dann die Mutter Gottes wird nicht nur allein ein Ahorn-Baum genemmet / weil er breite Blätter hat gleich einem Schild; und weil er an dem Wasser steht: juxta aquam. Dann gleichwie ein Baum / der neben dem Wasser steht / denjenigen / die ins Wasser gefallen / seine Nest anbietet / sich daran zu halten / damit sie nit erträncken / also biethet MARIA denen Verrübten ihr mildreiche Hand an / damit sie in den Wasserren der Angst und Traurigkeit nit zu Grund gehen: Quali plantanus exaltata sum, juxta aquam in plateis.

☉ ) : ☉ : ( ☉

Der andere Absatz.

Es ist nothwendig die Mitwirkung mit MARIA / damit man die Kraft ihrer Fürbitt genieße.

10. Was soll ich weiters sagen von der grossen Gürtigkeit MARIAE? man weiß ja / sagt der H. Ambrosius, daß sie das Christl. Wecker. II. Theil.

Himmel-Brod oder Manna ist der Christglaubigen / welches alle Süßigkeit in sich enthaltet: Quidni Mariam dixerim Manna. S. Ambros. serm. 3. Sie

DD d 2

Sie ist die Ruhe deren / die in Mühe und Arbeit seynd: Beatissima virgo est laborantibus requies. Sie ist ein Trost der Betrübten: Mœstis consolatio. Sie ist ein Hülf der Kranken: Agrotantibus medicina. Sie ist ein Vorth deren / die Schiffbruch leyden: Tempeltate jactatis portus. Sie ist ein geschwinde Hülf aller dern / die sie anrufen: Omnibus polcentibus promptum subsidium. Sie ist allen alles / sagt der Heil. Bernardus: Omnibus omnia facta est; omnibus misericordiaz sinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant universi. Sie ist allen alles worden / sie öffnet allen die Schooß ihrer Barmherzigkeit / auff daß von ihrer Bülle alle können herauf nehmen. Man hat dises wol gesehen an der Hochzeit zu Cana in Galilæa / worvon ich meinen heutigen Predig. Text genommen. Da sie allorten gesehen / daß es den Gästen an Wein mangelte / hat sie gleich gang nitlendig ihrem liebsten Sohn solchen Abgang vorgestellt / und ihr Fürbitt eingelegt: Vinum non habent. Wer hat sie damahl umb ihr Fürbitt angeruffen? Niemand / sagt der Heil. Bernardus; sie wolte gar nit warthen / bis sie gebetten wurde / damit sich die Hochzeit Leuth nicht schämten; darauff der Heilige schlieset / wann MARIA so nitlendig gewest gegen den jenigen / von welchen sie zur Hochzeit ist geladen worden / damit sie nit zu Schanden wurden; wie vilmehr wird sie mit uns Nitlendigen tragen / wann wir sie in unsern Nöthen andächtig anrufen? Sicut compassa est verecundiaz illorum, à quibus fuerat invitata, multo magis compatietur nobis, si piè fuerit invocata. Wann sie so vil thut / da man sie gar nit darumb bittet / sagt der Heil. Bernardus, was wird sie thun / wann sie gebetten wird? Si hoc non rogata perficit? quid rogata perficiet? Wann sie den Menschen Hülf und Trost erlangt hat / da sie noch auff diser Erden war / was wird sie nit erlangen / da sie nunmehr in dem Himmel regieret? Si hoc viatrix existens; quid cum regnat in Patria? Ey so lasset uns dann ein gutes Vertrauen fassen / da auch uns bey diser Noth der Wein abgeht / der Trost und Fröhlichkeit bringet: Quod lætificat Deum & homines. Wie Joatham gesagt in der Parabel von den Bäumen; und David: Et vinum lætificat cor hominis.

## II.

Es scheinert aber / O Christglaubige / es scheinert / es seye schier wider uns / was sich zu Cana Galilæa begeben. Dann wisset ihr nit / was Christus MARIA seiner werthisten Mutter allda geantwortet hat? Quid mihi & tibi est mulier? Weib / was ist mir / und dir daran gelegen? was gehet es uns an / daß ihnen der Wein abgeht? er wolte darmit andeuthen / sagt der H. Chrysolomus, daß sie selbst darumb hätten bitten sollen: Ab his enim, qui indigebant, rogari oportuerat, non à matre. Über das; wisset ihr nit / daß der Herr zu seiner Mutter gesagt / daß es noch nit Zeit seye / ihnen zu helfen? Nondum ve-

nit hora mea. Darumb / sagt der H. Chrysolomus, war es noch nit an der Zeit / die weil die Hochzeit Leuth ihr Noth noch nicht erkennet / daher sie auch die Guttat nicht hoch wurden geschäzet haben: Nondum dicunt, quoniam deficit vinum; sine eos primùm hoc sentire. Oder es war darumb noch nit Zeit zu helfen / sagt P. Faber, weisen noch etwas von Wein vorhanden gewesen / Christus aber wolte warthen mit der Hülf / bis der Wein gänzlich auffgangen / und nichts mehr darvon übrig wäre: Ad illud attendebat, ut vinum prius omne deficeret. Oder es wäre derentwegen noch nit an der Zeit ihnen zu helfen / diereil sie das ihrige noch nit gethan hatten; so bald sie aber nur die Krüg angefüllt mit Wasser / da hat er selbiges gleich in den besten Wein verwandelt: Nondum venit hora mea. Mein Mutter mein Stund ist noch nit ankommen / sprach Christus; Ich höre wohl dein nitlendige Bitt / aber es ist noch nit Zeit / selbiger zu willfahren / bis auch sie das ihrige thun; Lasse sie ihren Fleiß anwenden; lasse sie Wasser schöpfen / alsdamm will ich sie trösten in ihrer Noth? Nondum venit hora mea. Lasset uns jetzt alle diese Ursachen durchgehen. Wir erkennen gungsam / daß wir in Angst und Noth uns befinden / und also der Hülf und des Trosts vornehmen haben: Es ist uns auch die Krafft und Nachdruck der Fürbitt MARIE gnug bekant; aber wir werden so lang nit getrübet werden / so lang wir nicht auch das unferge thun. Wahr ist es / daß wir an MARIA, an dem Achorn-Baum / einen Schild haben / der uns erschützet / und einen Schatten / der uns können / daß wir nicht gar verfincken; aber man muß auch Hand anlegen / den Schild zu ergreifen; man muß fortgehn / bis man unter den Schatten kombt; man muß die Armb brauchen / und nach den Aesten langen. Die Armb / die Hand / und Fuß der guten Wercken seynd uns vornöthen / damit uns die Fürbit der Mutter Gottes erprießlich seye / sagt Richardus à S. Laurentio: Juvat, si se prendiderint ei fide & dilectione, & manibus bonæ operationis. Wahr ist es / die Fürbit MARIE, ist anstatt des Sayls / wormit wir das Wasser des Heyls auß dem Brunn der Göttlichen Gerechtigkeit schöpfen können; aber wann man die Hand nit anlegt durch gute Werck / wird man das Heyl durch dieses Sayl nicht zu wegen bringen. Nein / meine Christglaubige / es ist kein Wein des Trosts zu hoffen / wann wir nit unferge die Krüg mit Wasser anfüllen durch Bus und gute Werck.

Es sagte Gott zu dem Moyses / du sollest in dem Orth / Sancta Sanctorum genant / einen Thron der Versöhnung machen auß reinem Gold / dann allorten will ich dir es anzeigen / wann ich mit dem Volck wird versöhnet seyn: Facies & propitiatorium de auro purissimo. Daß nun dieser Gnaden-Thron

S. Damasc.  
Or. 1. de  
Assumpt.

S. Bernard.  
Serm. de  
verb. Apoc.

S. Bernard.  
ser. 2.  
Dom. 1.  
post Epiph.

S. Bernard.  
T. 3. ser. 9.  
a. 3. c. 2.

S. Chryl.  
Hom. 20.  
in Joan.

ein Figur seye der allerheiligsten Jungfrauen / halte ich für gewiß mit Richardo de sancto Laurentio; dann Maria ist der Thron unserer Versöhnung mit Gott / wann wir ihn mit unseren Sünden erzürnet haben:   
 Nich. 1. 10. Per propitiatorium signatur Maria; cui à tota Trinitate datum est, ut sit nostra Propitiatrix ad filium offensum. Nun aber ist hier wohl zu merken / daß Gott gewolt / er solle dritthalb Ellen haben in der Länge / und anderthalb Ellen in der Breite: Duos cubitos, & dimidium tenebit longitudo ejus, & cubitum ac semissem latitudo. Warumb seynd aber zwey Ellen in der Länge / und eine in der Breite nit genug? warumb muß noch ein halbe Ellen darzu kommen? Es werden die Aufleger des Buchstäblichen Verstandts sagen / dieweil diser Thron hat sollen gemacht werden nach der Maß der Kirchen des Hunds / welche auch diese Länge und Breite gehabt. Lasset uns aber den Heil. Bruno hören: Es ist / sagt er / hierinn ein Geheimniß verborgen / und wird dardurch bedeutet / daß zu dem Thron der Versöhnung noch et

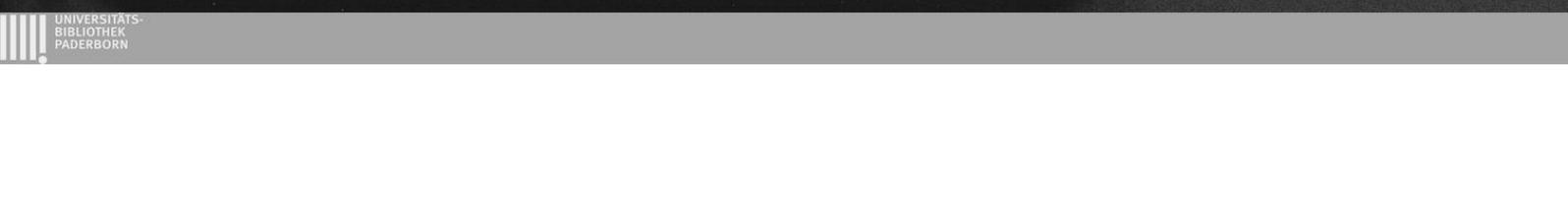
was erforderet werde. Es ist zwar Maria als der Gnaden-Thron / bereith / den Menschen mit Gott zu versöhnen / wann aber der Mensch nit auch seiner Seits etwas darzu thut / nemlich die Buß / so wird er zu der Gnad der Versöhnung nit gelangen. Quoniam nisi poeniteat, (seynd die Wort des heiligen Bruno) nulli unquam propitiatur, & quoniam nec semper nec omnibus DEUS propitiatur, ided in propitiatorii quoque dimensione imperfectum aliquid, semissem videlicet, & dimidium posuit. MARIA ist freylich der Thron der Gnad / und der Versöhnung / wann aber die Gnad erlangt / und der erzürnete Gott versöhnet werden soll / so muß unser Buß darzu kommen: Quoniam nisi poeniteat, nulli unquam propitiatur. Dann ohne die Buß ist kein Versöhnung zu hoffen: wann uns dieses Wasser abgeht / so wird uns ihr Güte allein nicht nutzen / daß wir den Wein des Trosts erhalten: Nondum venit hora mea. Mein Stundt ist noch nit kommen.

Der dritte Absatz.

Wegen der Hoffart des Sünders wird die Krafft der Fürbitt Maria wider die Pest verhindert.

14. **U**n meine Christen / wann nicht nur keine gute Werck vorhanden seynd / und kein Buß über die böse Werck / sondern wann noch bey den Erhohungen Gottes die Sünden nur immer mehr zunehmen / und wachsen: wann bey dem Tisch der Sünderen an statt des Weins aufgesetzt wird jenes Franck der Boshait / welches von dem Moyses genennet wird / ein Gall der Drachen: Fel draconum vinum eorum. Ihr Wein ist Drachen-Gall. Wann sie ihnen die heiligste Jungfrau Maria nicht nur nicht verbinden / damit sie ihnen den Trost erhalte / sondern noch darzu diese ihr Patronin und Fürsprecherin beleidigen; was wird es werden? höret eure Königin und Frau selber reden. Hat sie nit gesagt / daß / wer ihr Fürbitt finden wird / der werde das Heyl und das Leben finden: Inveniet vitam, & hauriet salutem à Domino. Ja; aber sie fahret weiter fort / und spricht: Qui autem in me peccaverit, laedet animam suam. Wer aber wider mich sündigen wird / der wird sein Seel verlegen. Sie sagt noch ferner: Alle diejenige / welche mich hassen / und mir nit folgen / die werden bey mir weder Heyl / noch das Leben finden / sondern den Tod / den sie lieben / und durch ihre Sünden selbstn begehren: Omnes, qui me oderunt, diligunt mortem. Alle die mich hassen / die lieben den Tod. Lasset uns jetzt sehen / was es für Sünden seynd / welche der Nachfolg Maria widerstreben / und welche den Tod begehren / umb derentwillen wir anjesso billich die Pest zu fürchten haben. Vernehm

denmach / was die andere Ursach der Pestilenz seye.   
 Es pflegt zu geschehen / sagt jener gelehrte Medicus, den ich in vorgehender Predig angezogen hab / wann in dem Meer / oder in den Flüssen vil Fisch abgestanden / oder wann auff der Erden die Heuschrecken verrecken / oder wann das Krautwerck verfaulet / daß alsdann solche böse Dämpff darvon auffsteigen / welche den Luft vergiften. Er schreibt also die Pest einer dreyfachen Fäulung zu / der Kräuter / der Heuschrecken / und der Fischen. Der heilige Joannes beschreibet eine andere dreyfache Fäulung / welche in dem Gewissen entsethet / nemlich die Hoffart / den Geiz / und die Unlauterkeit: Omne, quod est in mundo, concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitae. Alles / was in der Welt ist / das ist Begierlichkeit des Fleisches / Begierlichkeit der Augen / und Hoffart des Leben. Und dieses seynd / O Christglaubige / die verfaulte Früchten / Heuschrecken / und Fisch / welche sich in Pestilenzische Dämpff erhöben / und von der Göttlichen Gerechtigkeit die Straff der Pest begehren. Wollet ihr dieses sehen? so beobachtet ein erschrockliches Gesicht / welches der heilige Joannes in seiner Offenbarung gehabt hat. Er hat ein Stimm gehört / die von dem Altar herfür gangen / welche dem sechsten Engel auß den sibem befohlen / daß er los machen solle die vier Gerichts-Diener der Göttlichen Gerechtigkeit / welche auff Stundt und Tag / Monath / und Jahr bereith waren / daß sie den dritten Theil



Apo. 9.

theil der Menschen umb das Leben brächten/ das ist/ daß sie die Göttliche Erbhungen kundt machten durch ein erschreckliche Pest. Qui parati erant in diem, horam, mensem & annum, ut occiderent tertiam partem hominum. Ist aber dieses grosse Sterben erfolgt? Ja/ dann so bald sie los gelassen worden/ da haben sich gleich solche Dämpff erhoben/ welche die Pestilenz verursachet haben. Lasset den Evangelisten selbst reden. Ich hab gesehen/ sagt er/ daß sich ein grosses Kriegs-Heer versamblet hat/ mit Pferdten/ und ihren Reutheren/ die darauff sassen/ auß dero Mund/ Feuer/ Rauch und Schwefel herauß gangen/ und darauff ist die Pest kommen. Et ab his tribus plagis occisa est tertia pars hominum, de igne, & de fumo, & de sulphure, quæ procedebant de ore ipsorum. Und von diesen dreyen Plagen ist der dritte theil der Menschen umgebracht worden von dem Feuer/ von dem Rauch und Schwefel/ so auß ihrem Mund herauß gangen. Höret ihr die drey Stück? diese seynd/ sagt Hugo Cerdinalis, die drey Sünden/ von denen der heilige Joannes geredt hat/ der Geiz nemblich/ welcher bedeutet wird durch das Feuer/ so niemahl sagt/ es ist genug; die Hoffart/ welche bedeutet wird durch den Rauch/ der sich ohne Ursach erhöhet; und die Unkeuschheit/ welche bedeutet wird durch den Schwefel/ und dessen Gestand: Ignis avaritiæ, fumus superbiæ, sulphur luxuriæ. Dese drey Sünden/ sagt Rupertus, der Geiz/ die Hoffart/ und die Unkeuschheit seynd der Ursprung gewesen jener Pest/ daran der dritte theil der Menschen umkommen ist: Occisa est tertia pars hominum, de igne & fumo. & sulphure, id est propter ignem & fumum, & sulphur, videlicet concupiscentiam, superbiam, libidinemque.

Rupert.  
l. 5. in  
Apo. 9.

16.

Wer sihet jetzt nicht/ daß eben dieses die drey Sünden seynd/ welche am meisten widerstreben der Nachfolg Mariæ/ der allerseeligsten Jungfrauen. Dann die Hoffart widerstrebet ihrer tiefen Demuth; der Geiz widerstrebet ihrer höchsten Armuth; und die Unkeuschheit ihrer allerreinsten Keuschheit. Wann dann diese drey Laster allhier im Schwang gehen/ so können und sollen wir billich fürchten die Straff der Pestilenz. O Catholische Christen/ ist kein Hoffart da? steigen keine eytle Dämpff von der Erden auß? O Mensch/ ja besser zu reden/ du Staub und Aschen! warum bist du so hochmüthig? Quid superbis terra & cinis? Weist du nit/ daß du auß nichts gebohren bist/ und daß du ehender ein Selav des Teuffels gewest/ als ein Kind deiner Elteren? Weist du nit/ daß du ein lähres/ leichtes/ unbeständiges/ und zerbrechliches Rohr bist? Erkennest du nit/ daß die Hochschätzung deiner selbst ein eytler Rauch ist? Recht und wohl hat Seneca gesagt/ daß die unrechte Schätzung daher komme/ wann man die Sach nit also ansihet/ wie sie an ihr selbst ist. Man sihet etwan einen

an auff einem hohen untersehten Gestell/ und also scheint er groß zu seyn/ wann er schon klein ist: Ideo magnus videtur, quia cum basi sua meritis. Hue hinweg das betrügerische Gestell/ so wirst du finden/ daß du gar ein kleine Ursach hast/ dich groß und hoch zu schätzen. Der heilige David hat darentwegen einstens zu Gott gesagt: Ab oculis meis munda me, & ab alienis parce servo tuo. Ne nige mich/ O Herr/ von meinen verborgnen Sünden/ und wegen der fremden Sünden verschone deinem Knecht. Welches seynd die fremde Sünden/ von welchen er begehret gereinigt zu werden/ seynd es etwan die böse Exempel/ die er gegeben/ oder die Sünden/ welche bey anderen auß seinem bösen Exempel entstanden? billich hat man sich wegen dieser Sünden zu fürchten. Aber es seynd noch andere/ sagt Pagninus, welche anstatt de alienis, von fremden Sünden/ lesen/ à superbis, von der Hoffart/ das ist/ verhöhe ne mir/ O Herr/ wegen der Sünden der Hoffart. Seynd dann dieses fremde Sünden? Ja; die Hoffart ist ein fremde Sünde/ dann es ist nichts/ so dem Menschen von Rechts wegen weniger zusieht/ als die Hoffart/ weil er kein Ursach darzu hat: Et ab alienis, & à superbiis parce servo tuo. Auß dieser Wurzel auß der Hoffart entsethet so großer Ehr-Geiz/ daß man immer höher steigen will: dahero entsethet die Nachgierigkeit/ der Haß/ und Feindschaft/ weil man dich etwan nit so hoch achtet/ als du gern woltest angesehen seyn; dahero entsethet die geringe Verachtung deines Neben-Menschen. Dahero entspringet der Mangel des Mitbedens in den Schwachheiten deines Nächsten: dahero kombt die erschreckliche Vermessenheit/ mit welcher du das Göttliche Betag mit Füßen trittest.

O verfaultes Unkraut! O hoffärtiger Sünder! da du Staub und Aschen bist/ erhöhest du dich von der Erden? da du ein Rauch bist/ steigest du übersch in die Höhe? aber der Luft wird den Rauch und den Staub verjagen. Leinest du dich auß wider deinen Gott? höre an/ was dir Gott/ den du verachtest/ durch seinen Propheten Jeremiam sagt: Ecce ego ad te, mons pellicularum qui corrumpis universam terram. Siehe/ ich rede zu dir/ du Pestilenziger Berg/ der du die ganze Erden verderbest. Mercket/ daß er den Hoffärtigen einen Berg der Pestilenz nennet/ weil er sich von der Erden/ als wie ein Berg erhöhet/ und vergiftete Dämpff der Bosheit und Aergernuß aufwirft/ mit welchem er den Erdboden verderbet. Wehe dir du hoffärtiger Berg! Et extendam manum super te, & dabo te in montem combustionis. Ich will mein Hand über dich außstrecken/ und will dich zu einem verbrannten Berg machen. Hilde dir nur mit ein/ daß du dich auß meiner Hand erretten werdest! ich will machen/ daß du ein Berg des Brands werdest/ weil du ein Berg der Hoffart gewest

sen bist: Dabo te in montem combustionis. Zitteret ihr Hoffärtige! dann für die Hoffärtige ist das Feuer der Pest zur Straff bereitet. Wann ihr alsdann in Staub und Aschen zerfallt / so werdet ihr sehen / daß ihr eben so wohl von Erden seyd / als das Thal. Was anders ist Ursach gewesen / als die Hoffart / bey denjenigen / die den Thurn Babilon auffgebauet / daß ein solche Verwirrung der Zungen entstanden ist? wer ist Ursach gewesen an dem Untergang des Pharaonis, und seines ganzen Kriegs-Heer / wie auch einer so grossen Niederlag in dem Kriegs-Heer Holofernis, und so grosses Sterbens in dem Kriegs-Heer des Senacheribs? und was noch mehr zu verwunderen / was hat in dem Kriegs-Heer des Davids ein so erschreckliche Pest verursacht? die Hoffart / die Hoffart allein ist Ursach gewesen einer so entsetzlichen Straff / und Niederlag. So hat man dann die Pest zu fürchten / wann von der Hoffart die faule Dämpff in die Höhe steigen.

vers sagen / weil er sie vergleicht mit dem Heu auff dem Tach. Von allen Menschen sagt Ilaias, daß sie seyen wie das Heu: Omnis caro fenum; aber von den Hoffärtigen sagt David / sie seyen wie das Heu auff dem Tach; womit er nit nur ihr Hoffart / sondern auch ihr Straff anzeigen will. Wann der Himmel Regen / Schnee / Hagel / und Donnerstrah lauwirfft / was wird am allerersten damit getroffen? die Tächer / und das Heu / so auff denselben wachset. O du Heu / woher kombt dein Unglück? sage nicht / daß es vom Himmel komme / es kombt von der Hoffart / dieweil du auff das Tach gestiegen / da du doch nur ein Heu bist / vil besser wärest du unter dem Tach verborgen geblieben / so wärest du frey gewesen von der Ungelegenheit des Lufts. Beklage dich nicht über die Sonn / die dich aufdorret / noch über den Hagel / der dich zerschlagt / dann du hast es selber gesucht / dieweil du so hoch gestigen. O ihr Christen! wir seynd alle ein Heu / wie Ilaias gesagt: Omnis caro fenum. Wann aber ein solches Heu vergiffet / was es ist; wann es sich erhebet über andere / und Gott und seinen Nächsten verachtet / so kommet Gott / und wirfft seine Strahlen auff das Heu / die es zu Grund richten / als wie das Heu auff dem Tach: Fiant sicut fenum teclorum. So demüthige sich dann das Heu / wann es nicht will / daß der Hagel einer Pest über selbes komme / damit es mit seinem Schaden lehre / daß es ein Heu ist. Es müssen keine Dämpff der Hoffart über sich steigen / wann wir in unserer Noth durch die Fürbit Maria der demüthigsten Jungfrauen wollen getröstet werden. Nondum venit hora mea. Mem

Stund ist noch nit kommen.



### Der vierdte Absatz.

Der Geiz des Volcks erhöbet faule Dämpff / welche die Pest verursachen.

19. **L**asset uns weiter sehen / ob es nit auch böse Dämpff gebe von den verfaulten Heuschrecken. Ihr wiisset / wie die Heuschrecken die Felder verderben / die sie nit angesäet haben / wie sie wachsen / und sich mehren von dem / was ihnen nicht angehört: Florebit amygdalus, impenquabitur loculta. Der Mandelbaum wird blühen / (sagt der weise Mann) und die Heuschrecken werden feist werden; dann sie fressen die Blüthe vom Baum hinweg. Ist nit dises ein eigentliche Figur der Geizigen? welche / wann sie nur feist werden und zunehmen / so fragen sie nichts nach dem Gesatz Gottes / noch der Menschen / ob sie gleich ihrem Nächsten sein Haab und Gut verderben. Seynd dergleichen schädliche Heuschrecken auch bey uns zu finden? Omnes avaricia student, alle seynd dem Geiz ergeben / sagt Jeremias, von dem grossen bis auff den kleinen. O der

Blindheit der Menschen! was ist das? sollen auch diejenige dem Geiz ergeben seyn / welche an die Ewigkeit glauben? wo gedentken sie hin? O Catholische Christen / die ihr der Ewigkeit zugehet / worauff stehen euerer Sinn und Gedanken? allein auff das / wie ihr könnet reich werden auff Erden / auch mit Verachtung der Göttlichen Fürsichtigkeit / und mit Schaden und Nachtheil des Neben Menschen? untersuche nur ein jedwederer sein Gewissen. Wer ist / der nicht in seinem Herzen dem Mammon, diesem Göden diene? seynd es etwan die Geistliche? hören sie / was GOTT sie selbstn fragt; hören sie es nur wohl / dann ich bringe keine Fabeln für: Quis est in vobis, qui claudat ostia, & incendat Altare meum gratuito. Wer ist auff euch / der die Thür zuschliesset / und das Licht auff meinem Altar umsonst anzünde? Wolte Gott / es wäre dieses den Weltleuthen

Leuthen nit befanndt / bey welchen es ihnen ein schlechtes Ansehen macht / und wenig Ehrenbiethigkeit verursacht. Ich frage widerumb: wer dienet dem Mammon nit? villeicht die Edle? Es werden da Antwort geben die Tyrannen / mit welchen ihrer vil auß ihnen ihren Pracht und Eitelkeit unterhalten / indem sie wie die Heuschrecken / den Kauff-Leuthen / und der Gemeind das ihrige verzehren. Seynd etwan die jenige von der Dienstbarkeit des Geis außgenommen / welche bey Gericht sitzen / und ihres Ampts halber Sorg tragen sollen / daß keiner den anderen umb das Seinige bringe? Lasset hierauff antworten die jenige / welche das eine Gerechtigkeit oder Schuldigkeit nennen / was doch an sich selber ein Diebstahl ist; lasset antworten die Betrug / die Aufschub und Verlängerungen der der Rechts-Händel / und andere Ungerechtigkeiten / welche vil erfahren müssen. Non defecit de plateis ejus usura & dolus. Wucher und Betrug höret nit auff in ihren Gassen. Ist auch bey den Kauff- und Handwercks-Leuthen der Geis zu finden? O Gott / bey wie vilen sihet man nichts anders? Es zeigt ja dieses der allzu hohe Werth / in welchem sie die Waaren und Arbeit anschlagen; es zeigt das Lügen und Betrügen / dessen sie sich darzu gebrauchen: es zeigt so vil falsche Schnur im Kauffen und Verkauffen; es zeigt die falsche Gewicht und Elen / die Bezahlungen mit falscher Münz / die Verkaufungen auff Borg in überschwencklichem Preis; es zeigt die Bosheit / da man eine Waar weiset / und hernach eine andere an statt derselben gibet; es zeigt die Arglistigkeit / mit der man die Waaren verkauft in finsternen Läden und Gewölberen / damit man nit recht sehen könne / was man kauffet. Ein ganzes Buch gäbe es ab / wann man auch nur beschreiben wolte allen Betrug und Ungerechtigkeit / die allein mit der Seiden begangen werden. Ist der Geis auch bey den Künstlern / bey den Tagelöhneren / und bey anderen Leuthen dieser Stadt zu finden? hier lasset reden die Simoneyen / den Wucher / den Tag-Lohn / den Abbruch / die Arbeit / überall werdet ihr den Geis finden. Was will ich von dem Epöhlen sagen? O Christglaubige / ist dieses nit auch ein Heuschrecken? Seynd keine Heuschrecken da? was für ein greulicher Geis und ungerechter Gewinn findet sich in Aufkauffung / und Verkaufung der Früchten; Omnes avaritiae student. Alle seynd dem Geis ergeben. O dieses seynd entsetzliche Heuschrecken vor Gott / und vor den Menschen.

Psal. 54.

Was ist dann von einer so grossen Fäule dieser Heuschrecken zu gewarthen? was anders / als die Pest? auß den natürlichen Heuschrecken ist diese oftmahl entstanden / wie solches erzehlen Berchorius, Orofius, und Bellovacensis; Aber wie vil mehr ist dieses zu befürchten auß den noch vil ärgeren Heuschrecken der verderbten Sitten? O Heiliger! wann man so vil Noth auff einander häuffet / was kan anders entstehen / als eine Fäulung? wie der heilige Vincentius Ferrerius sagt: Aggregatum corrumpit & faceret. Wo die Lieb und die Gerechtigkeit also untertrückt wird durch den Geis / was kan anders erfolgen / als daß Gott straffe durch die Pestilenz? Fraget die jenige / so in der heiligen Schrift erfahren seynd / was die Ursach sey / daß Gott auff seinem Altar die Federn der Vögel nit hat gedulden wollen / sondern befohlen / daß man sie aufziehe und wegwerffe. Et plumas projiciet. Wo müste man sie aber hinwerffen? an dasjenige Orth / allwo man die Aschen hinschüttet: In loco, quo cineres effundi solent. Villeicht / wie Origenes dafür haltet / umb dardurch zu bedeuten / daß die schöne Federn des Abels / der Ruil / und anderer natürlichen Saaden / gar bald in dem Grab werden zu Staub und Aschen werden? und wolte Gott! daß man es wohl betrachtete. Es diene uns aber allhier / was Rabbi Salomon gesagt: Causam fuisse, quia volatilia ad segetes non suas, plumis volant. Die Ursach dieses Gebotts seye gewesen / weil die Vögel mit ihren Federn in die Felder fliegen / und den Saamen hinweg stehlen. Darumb soll man ihnen die Federn nit nur ausgerupffen / sondern auch hinweg werffen / wo der Aschen ligt: Et plumas projiciet. O ihr Federn der Raub-Vögel! O ihr Flügel der Geis-Hälzen! stieget / stieget nur auff frembde Felder und Aecker ohne Gottes Forcht; aber fürchtet zugleich / es werde euch Gott von dem Altar der ewigen Gloria verstoßen / und euch durch einen gahnen Tod hindann werffen zu der Aschen in die erschrockliche Todten-Grub / wo man die Körper derer / die an der Pest sterben / hinwegwirfft: Projiciet, quia ad segetes non suas plumis volant. Glaubet sicherlich / und wir sollen uns alle nichts anders einbilden / als daß uns in unserer Angst und Noth nit wird geholfen werden / bis man von dem Geis und Ungerechtigkeit wird absehen. Nondum venit hora mea. Mein Stund ist nit noch nit kommen.

☉ : ☉ : ☉

## Der fünffte Absatz.

Die Unkeuschheit ist ein Ursach der Pest / und wann wir nicht von den Sünden absehen / so werden wir vor der Pest nicht erhalten werden

21. **L**asset uns kommen auch zu der jenigen Fäule / welche noch gefährlicher ist / und von den abgestandnen Fischen entstehet / welche ein Figur seynd der fleischlichen und

unkeuschen Menschen. O diese / diese Fäule vor allen anderen kan uns ein billiche Forcht der Pest einjagen: dann wie recht Spirneus sagt / wo die Unlauterkeit und Unmäßigkeit in einem Reich / oder Gemeind regiert / da kan derselben Wohlfahrt nit bestehen: Qui fieri potest, ut regna & republicae, in quibus luxuria & deliciae vigent, diuturna prosperitate fruantur? Dises / (sagt Salviandus, da er von der Verstorhung der Stadt Carthago redet) ist jenes Laster / welches / wann Gott auch verschonen wolte / seiner Barmherzigkeit widerstehet / und zu der Göttlichen Gerechtigkeit schreyet umb Plagen und Trübsaalen: Quid aliud talis populus agebat, nisi cum eum Deus perdere adhuc fortasse nollet, tamen ipse exigeret, ut periret? Gehet nur hinein in die heilige Schrift / so werdet ihr überall finden / wie Gott mit Sterben und Pestilenz die Unkeuschheit gestrafft habe. Wann Gott der Herr die ganze Welt mit dem allgemeinen Sünd-Fluß überschwemmet; Wann er mit dem Feuer von Himmel die Stadt Sodoma, und vier andere in derselben Gegend verzeret; Wann er die Einwohner der Stadt Sichem laisset durch das Schwerdt umbkommen; Wann er schier die ganze Junft Benjamin verüthet; so ist alles dieses Unheyl und Verderben von der Unlauterkeit verurjachtet worden: Propter speciem mulieris multi perierunt. Wegen der Gestalt des Weibs seynd vil zu Grund gangen. Es hat Gott ein überaus schwarze Pest über das Volk Israel geschicket / in welcher vier und zwainzig tausend Menschen gestorben / bis das Phinos mit seinem Effer für Gottes Ehr gemacht hat / das die Plag aufgehört: Et occisi sunt viginti quatuor millia hominum. Es seynd vier und zwainzig tausend getödtet worden. Der Caldäische Firt sagt / mortui sunt in peste, sie seynd an der Pest gestorben. Auß was Ursach ist dieses geschehen / als wegen der Unlauterkeit / welches das Volk begangen hat mit den Moabitischen Weibern: Et fornicatus est populus cum filiabus Moab. Aber was untersuche ich lang die Straffen / so Gott über frembde Königreich geschickt hat? was hat das Königreich Spanien so oft verheeret? die Geschicht-Schreiber werden sagen / es haben dieses die Chaldäer gethan / die Carthagenenser / die Römer / die Wandalen / die Silingi / die Alanen / die Schwaben / die Gothen / und die Arabier. Aber vil besser sagt Salviandus, sie seyen nit schwache Instrument und Werkzeug gewesen / welche die Göttliche Gerechtigkeit gebraucht / die Unlauterkeit zu straffen. Ideo Deus infirmis hoiibus cuncta tradidit, ut ostenderet scilicet, non viris valere, sed causam sola vitiorum impuritate superari. Eben darumb (sagt er) hat Gott den schwächsten Feinden alles unterworfen / damit er dadurch zu erkennen gebe / das nicht die Macht und Stärke der Feinden / sondern die Unreue Christi. Wecker. II. Theil.

nigkeit der Lasteren Ursach seye / das das Land überwunden worden.

O Granada! werden auch in dir solche faule Fisch gefunden? wolte Gott ich konte nein darzu sagen. Aber wann sie vorhanden seynd / wann die Unlauterkeit bey dir im Schwung geht / was ist es Wunder / das wir also leyden? Et miramur si miserii, (sagt Salviandus) qui tam impuri sumus? Wie sollen wir die Geißel der Pestilenz nicht auch zu fürchten haben / da wir doch gleiche Ursach darzu geben? O mit was Geheimnuß sagt David: Ascendit fumus in ira ejus & ignis a facie ejus exarsit; carbones succensi sunt ab eo. Der Rauch ist in seinem Zorn aufgestiegen / und das Feuer ist von seinem Angesicht entbrunnen / die Kohlen seynd darvon angezündet worden. Der heilige Hieronymus liest: Exardescet, das Feuer wird entbrinnen / und die Kohlen werden angezündet werden. Dises ist eine Trohung Gottes / sagt Reynerius: Minatur Deus, er trohet mit diesen Worten ein zukünftige Straff: Longinquam vindictam, sagt Theodorus Antiochenus. Aber wem wird da getrohet? den Sünderen: was für Sünderen? denen Unkeuschen: dann diese seynd die Kohlen / welche der Teuffel brennet / das höllische Feuer darmit zu unterhalten / wie der heilige Job sagt: Halitus ejus prunas ardere faciet. Wer seynd diese Kohlen / (sagt der heilige Gregorius) als jene gottlose Menschen / welche von unzimlicher Begierlichkeit brünnen: Quid prunas, nisi carbones succensas in concupiscentijs, reproborum hominum mentes appellat? O wie wohl werden diese mit den Kohlen verglichen! habi ihr nit gesehen / O Christglaubige / wie man die Kohlen macht? man gehet in den Wald hinein / man hauet die Baum ab / die noch grün seynd / man thut Feuer darzu / und brinnet sie; man erreckt die Flammen mit Erden / damit das Holz nit gar zu Aschen verbrinne. Wie geht es anderst zu bey den Unkeuschen? sie brinnen von dem Feuer der unreinen Begierlichkeit / welches der Teuffel anschüret: sie suchen es zwar zu verbergen / das es nit außschlage / aber was hilfft es? der Rauch steigt über sich gen Himmel / und erwecket den Zorn Gottes: Ascendit fumus in ira ejus. Alsdann entbrinnet der Göttliche Zorn wie ein Feuer: Et ignis a facie ejus exardescit. Was ist dann anders zu fürchten / als das Gott diese Kohlen anzünde mit der Pest? Carbones succensi sunt ab eo. Wann dann dergleichen Kohlen auch bey uns gefunden werden / so kan ich nit versprechen / das Granada auch vor der Pest werde bewahret werden. MARIA die reinste Mutter wird uns den Wein dieses Trosts nit zu wegen bringen / wann man von dem Laster der Unkeuschheit nit ablasset. Nondum venit hora mea. Mein Stund ist noch nit kommen.

Die Stund ist noch nicht kommen / sagt Christus zu seiner werthisten Mutter. Wird dann noch ein Stund kommen / in welcher wir

22.

Psalm. 17.

S. Gregor. 13. 6. 4.

23.

Eee

wir zu erwarten denjenigen Frost / dessen wir bedürftig seynd? Wehe uns, wann diese Stund nit kommen solte. Was ist das aber für ein Stund? es ist die Stund / da wir werden auß dem Weeg geraumt haben die Hindernissen / welche die Krafft der Fürbitt der allerseeligsten Mutter Gottes MARIA, hinterreiben. Sehet ihr nit, daß ein Vorbott der Pest seynd die verfaulte Früchten / Heuschrecken / und Fisch / wodurch die Hofart / der Geiz / und die Unlauterkeit bedeutet wird? so wird es dann diese Stund seyn / zu welcher diese Fäulung auffhören wird / gleichwie Christus zu Cana Galiläa den guten Wein gegeben / nachdem vom vorigen schlechten Wein nichts mehr vorhanden gewesen. Es ware dessen auch noch ein andere Ursach / nemlich diemeil dasjenige vollzogen worden / was MARIA begehrt hat: Wollet ihr / sagte sie / daß mein heiligster Sohn thue / was ihr wollet? so thut auch ihr / was er euch befehlet: Quodcunque dixerit vobis facite. O Christglaubige / was ist dieses für ein Wahrheit? wollet ihr / daß euch Christus tröste mit einer beständigen Gesundheit? so thut ihr mit beständigem Gehorsam / was er euch schaffet: alsdann wird er euch das Heyl geben / und den Frost / den ihr verlanget: Sic fiet absque dubio. (sagt der gelehrte Faber) ut faciencibus nobis, quod vult Christus, faciat Christus, quod nos volumus, & aqua tribulationis nostrae, vertatur in vinum suavis consolationis. Was schaffet nun Christus? Er sagt: Implete hydrias aqua. Füllet die Krüg mit Wasser an; bey der Hochzeit hat er gewolt / daß man die Krüg mit Wasser anfülle. Von uns aber begehret er das Wasser der Buß / Zäher. Das Wasser der Buß ist vomnöthen / damit das Feuer der Pest aufgeloßet werde: Implete hydrias aqua. Füllet eure Herzen mit diesem Wasser an / welches den Zorn Gottes löschet / damit / was uns getrohet wird / nit werckstellig gemacht werde: Implete hydrias aqua. Erinneret ihr euch nit dessen / was Ezechiel gesagt? Es hat ihm Gott befohlen / er solle die Stadt Jerusalem auff einen Ziegelstein abbilden / und um die Stadt herum ein

feindliche Belagerung: Sume tibi laterem, & ordinabis ad verius eam obfidionem. Wird dann die Stadt von dem Feind eingenommen / und zerstöhret werden? Nein / sagt Cornelius, das wird nit geschehen / wann sie nicht selber will: dann die ganze Belagerung ist eingeschnitten und gezeichnet auff einem ungebrannten rohen Ziegelstein / wo sie mit Wasser leichtlich kan durchstrichen und aufgeloßt werden: Hac omnia in latere non decocto, sed crudo, qui facile aqua dissolvitur, delineantur. O was für ein angsthafte Belagerung hat uns Gott vor Augen gestellt / da uns so vil Trübsaalen umgeben / und die Pest so nahe ist! wehe der Stadt Granada; ihr Untergang ist vor der Thür! Aber mercket; die Belagerung ist gezeichnet auff einem ungebrannten rohen Ziegelstein / darumb kan sie mit dem Wasser der Buß / Zäher leichtlich aufgehebt / und durchstrichen werden. Darumb / sagt gemeldter Cornelius à Lapide, hat Gott durch den Ezechiel die Belagerung auff einem solchen Ziegelstein zeichnen lassen / damit wir verstunden / daß die angetrohet Straff durch die Buß könne abgewendet werden: Ut intelligamus, omnes di vinarum mitiones adversus peccatores dispositas, penitentiae lachrymis posse dissolvi. Darumb implete hydrias aqua. Füllet die Krüg mit Wasser an. Mit dem Wasser einer wahrhaftigen Buß last sich der erzürnte Gott besänftigen / daß er dasjenige / was er uns trohet / an uns nit vollziehe: Implete hydrias aqua. So füllet dann eure Krüg / das ist / eure Herzen mit diesem Wasser? greiffet nach der Buß. Wollet ihr es thun? wer ist / der sich dessen weigere? es ist ja keiner / alle werfen sich nider zu den barmherzigen Füßen Christi Jesu / damit sie durch wahre Reu und Buß die kräftige Fürbitt MARIE erwerben. Zu mein HERZ und GOTT / weil du bist / der du bist / so reuet es mich / daß ich dich beleydiget hab. Hinfüran soll es nit mehr geschehen. Barmherzigkeit / O mein HERZ.

Faber.  
Conc. 9.  
Dom. 2.  
post Epiph.

302 : 303

